

Urnenbestattungen werden viel teurer

Salach ändert seine Friedhofsgebühren

Salach ändert nach fünf Jahren die Friedhofsgebühren. Vor allem die Kosten für Bestattungen in Urnengräbern und -steilen steigen kräftig.

HANS STEINHERR

Salach. In Göppingen beträgt er 90, in Donzdorf 80 und in Süßen und Eisligen 70 Prozent. Der Kostendeckungsgrad, mit dem sich die Gemeinden um Salach herum bei den Grabnutzungsgebühren ihrer Friedhöfe begnügen, liegt in aller Regel deutlich unter 100 Prozent. In Salach selber lag er in den Jahren seit 2003 mit rund 74 Prozent nur einmal über, ansonsten immer deutlich unter 70 Prozent. Künftig soll aber zumindest die 70-Prozent-Quote erreicht werden. Dies hat der Gemeinderat beschlossen.

Nachdem zum 1. Januar 2007 das letzte Mal die Gebühren geändert wurden, kommt nun zum Jahresbeginn 2012 eine neue Anpassung. Dies sei wegen eines Neubaus der Urnensteilwand und geänderter

Nachfrage bei den Bestattungs- und Grabarten nun notwendig geworden, erklärt die Gemeindeverwaltung. Der Trend gehe hin zur Urnenbestattung. Mittlerweile werden in Salach 52 Prozent aller Bestattungen in Urnen- und nur noch 48 Prozent in Erdgräbern vorgenommen.

Künftig werden die Nutzungsrechte an Wahlgräbern günstiger, Reihengräber werden nur mäßig teurer. Die Gebühr für Urnengräber – vor allem bei den Kolumbarien – wird sich hingegen deutlich erhöhen. Neu ist auch, dass Friedhofssatzung und die Gebührenordnung für Bestattungen in einer Verordnung zusammengefasst werden. Bisher war in der Friedhofssatzung relativ detailliert geregelt worden, was auf Grabstätten gestalterisch nicht zulässig ist. Künftig entfällt dies. Gerichte gehen inzwischen davon aus, dass eine individuelle Gestaltung von Grabstätten nicht ausgeschlossen werden darf. Durch die Anpassung der Gebührensätze rechnet die Gemeinde mit einer Mehreinnahme von jährlich etwa 20 000 Euro.



Salach hat die Friedhofsgebühren neu kalkuliert. Vor allem Bestattungen in Urnengräbern und Kolumbarien (re.) werden teurer. Foto: Hans Steinherr

Alle wollen Bözles helfen

KAB, Gasthaus Krone, VdK starten Aktionen für in Not geratene Familie

Wie es ist, wenn von einer Sekunde auf die andere die Lebensplanung über den Haufen geworfen wird, musste die Familie Bözle erfahren, über deren Schicksal wir vor einigen Wochen berichteten.

INGE CZEMMEL

Eschenbach. Als vor neun Monaten die Zwillinge Lilly und Lara zur Welt kamen, schien das Glück perfekt. Das Ehepaar Bözle und seine siebenjährige Tochter freuten sich auf einen neuen Lebensabschnitt, als das Schicksal erbarmungslos zuschlug. Eine Gehirnblutung verursachte bei der Mutter eine halbseitige Lähmung, und die Familie sah sich ganz plötzlich vor eine Menge Probleme gestellt. Doch inzwischen kam es noch schlimmer: Während der Operation, bei der Cinzia Bözles Schädeldecke wieder geschlossen werden sollte, kam es zu Komplikationen. Eine weitere Blutung zog das bis dahin intakte Sprachzentrum in Mitleidenschaft. Nun muss die junge Mutter, die sich zurzeit in Reha befindet, neben dem Gehen auch das Sprechen wieder mühsam erlernen.

„Manchmal ist es schon zum Verzweifeln“, gesteht Conrad Bözle, der seine Frau jedes Wochenende nach Hause holt. Der Familienvater hätte mit der Sorge um seine Frau, dem Haushalt und den drei Kindern genug zu tun, doch er muss sich zusätzlich mit allerhand Problemen herumschlagen.

Dass sich die kleine Alessia beim Cityrollerfahren den Arm gebrochen hat, ist eines der kleineren. Zermürbend sind Dinge wie die Streiterei um die Pflegestufe seiner Frau und die Ungewissheit, wie es mit der Betreuung der Kinder weitergeht, wenn er wieder zur Arbeit muss. Auch die Suche nach einer Erdgeschosswohnung, die der Familie das Leben erleichtern würde, blieb bisher erfolglos. Das ist frustrierend.



Auf dem Rechberghäuser Weihnachtsmarkt verkaufte die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) allerhand Leckereien für die in Not geratene Familie Bözle aus Eschenbach. Foto: Staufenpress

„Die Wohnbau GmbH inseriert immer noch eine Wohnung im Internet, die ich nicht bekomme, weil es angeblich noch zehn weitere Interessenten gibt“, erzählt Bözle. Die Inserentin einer Fünf-Zimmerwohnung in Göppingen habe mit dem Kommentar „Oh Gott, drei Kinder“ gleich abgewinkt. Andere befürchten, die Familie könne in ihrer derzeitigen Situation die Miete nicht bezahlen.

Weil die Bözles auf die Hilfe von Familie und Freunden dringend angewiesen sind, wollen sie auch nicht allzu weit weg umziehen. „Göppingen, Eisligen oder eine der Voralb-Gemeinden, das ginge“, erklärt der Familienvater, der trotz seiner vielen offenen Baustellen

dankbar für die Hilfsbereitschaft ist, die ihm von verschiedenen Seiten entgegengebracht wird.

So steht ihm beispielsweise der VdK Heiningen bei der Vertretung seiner Interessen bei. Das Gasthaus „Krone“ in Hattenhofen stellte nach dem Zeitungsbericht spontan eine Spendenkasse auf, mit deren Hilfe rund 1000 Euro zusammenkamen. Gastwirt Stilianos Erimidis ist total begeistert. Ob es für ihn eine Überraschung ist? Vielleicht nicht. Er kennt seine Gäste und hat das „von ihnen erwartet“, verrät er. Immer wieder stellt er Spendenkässe für Aktionen auf. 1000 Euro in so kurzer Zeit sind freilich auch für diese spendenfreudige Kundschaft eine Ausnahme.

Ins Zeug gelegt hat sich auch die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB). Die Gruppe Göppingen und Faurndau erwirtschaftet jedes Jahr beim Rechberghäuser Weihnachtsmarkt Geld für einen guten Zweck, und der Vorsitzende Georg Mück hatte diesmal die Bözles vorgeschlagen, weil ihm der Zeitungsbericht „nicht mehr aus dem Kopf“ ging. Bisher sind etwa 2000 Euro im Kasten. 150 Liter Glühwein und 350 Riesenwürste gingen am Stand der KAB über den Tresen, dazu kamen Erlöse von Handarbeiten. Auch die Adventsfeier der KAB brachte Geld für den guten Zweck, ebenso Verkäufe beim Kirchengang. Einer folgt noch am Sonntag an der evangelischen Waldeckkirche.

Heute Abend wird das Friedenslicht in die Gemeinden ausgesandt

Um 19 Uhr Lichtfeier in der Degginger Wallfahrtskirche Ave Maria – Pfadfinder seit 1996 beteiligt

Deggingen. Das Friedenslicht aus Bethlehem ist am vergangenen Sonntag in Deutschland eingetroffen und wird heute Abend vom Stamm Heilig Kreuz der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSPG) aus Deggingen bei einer Lichtfeier in der Wallfahrtskirche Ave Maria verteilt. Der Gottesdienst

beginnt um 19 Uhr; die Besucher sollten daran denken, etwas für den Transport des Friedenslichtes mitzubringen, zum Beispiel eine Laterne.

„Licht verbindet Völker“, steht über der Friedenslichtaktion 2011 in Deutschland, „Das Fest des Friedens“ ist das Motto der Lichtfeier in

der Degginger Wallfahrtskirche. Es sei kein Zufall, dass Pfadfinder das Licht in die Gemeinden aussenden, schreibt dazu der katholische Dekanatsreferent: Der Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit im nahen Umfeld und weltweit sei ein Ziel der DPSPG. Seit 1994 sorgen die Kinder und Jugendlichen dafür, dass dieses

Weihnachtssymbol der Hoffnung am Heiligabend in zahlreichen Wohnzimmern, Kirchengemeinden, Krankenhäusern, Seniorenheimen, Asylbewerberunterkünften und Justizvollzugsanstalten leuchtet. Der Degginger Pfadfinderstamm beteiligt sich seit sechs Jahren an der Aktion.

Der Haushalt baut auf Grundstückserlöse

Salach bringt Etatentwurf 2012 ein

Im Salacher Haushalt für 2012 sind Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung nicht mehr enthalten. Die Eigenbetriebe werden separat bewirtschaftet.

HANS STEINHERR

Salach. Erstaunlich früh für bisherige Salacher Verhältnisse hat die Gemeindeverwaltung den Haushalt fürs kommende Jahr aufgestellt. Der Etatentwurf 2012 wurde jetzt im Gemeinderat eingebracht. Ein 391 Seiten starkes Buch in kirschrotem Einband und schwarz gedruckten Zahlen präsentierte Bürgermeister Bernd Lutz seinen Gemeinderäten. „Das ist der kommunale Finanzplanentwurf für das Jahr 2012 mit einem Ausblick bis ins Jahr 2015“, sagte er in der Gemeinderatssitzung am Dienstagabend.

Allerdings könne das Zahlenwerk nicht mit den Fahrplänen der vergangenen Jahre verglichen werden, da zum 1. Januar 2012 die Wasserversorgung wie auch die Abwasserbeseitigung in Salach in Eigenbetriebe ausgliedert werden und einer separaten Wirtschaftsführung unterliegen, erläuterte Lutz in der letzten Salacher Gemeinderatssitzung des Jahres 2011.

Der Etat hat ein Volumen, das 20,7 Millionen Euro umfasst. 15,7 Millionen Euro entfallen auf den Verwaltungshaushalt und fünf Millionen Euro werden im Vermögenshaushalt verplant. Wichtig sei, dass im kommenden Jahr weder Grundsteuern noch Gewerbesteuer angehoben werden, versicherte Salachs Kämmerin Barbara Fetzer. An einer Kreditaufnahme in Höhe von 1,5 Millionen Euro werde man aber nicht vorbeikommen. Ebenso sei festzustellen, dass die eingeplanten Erlöse aus dem Verkauf gemeindeeigener Grundstücke in Höhe von zwei Millionen Euro auch erst einmal realisiert werden müssten, gab Fetzer zu bedenken.

Nach wie vor fußt der Salacher

Haushalt zu einem gewichtigen Teil auf Einnahmen aus Grundstückserlösen. Den größten Einnahmeposten bildet aber der Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer. Im Planentwurf werden hierbei drei Millionen Euro verbucht. An Schlüsselzuweisungen seitens des Landes werden 2,35 Millionen Euro veranschlagt. Die Zuführungsrate des Verwaltungs- an den Vermögenshaushalt ist recht niedrig angesetzt wor-

Salachs Kämmerin Barbara Fetzer hat den Haushalt für das Jahr 2012 vorgelegt.



Sieg mit einem filigran gearbeiteten Pavillon

Fabian Hommel aus Hausen wird bester Junghandwerker in Gürtler- und Metalldrucktechnik

Fabian Hommel ist der beste Junghandwerker der Fachrichtung Gürtler- und Metalldrucktechnik in Deutschland. Mit einem filigranen Gesellenstück hat der 20-jährige Hausener die Jury überzeugt.

JUTTA HELL

Hausen. Wer etwas erreichen will, muss sich Ziele setzen. Fabian Hommel hatte sich während seiner Ausbildung zum Metallbildner fest vorgenommen, es mit seinem Gesellenstück zum Kammerstieg zu bringen. „Ich wäre enttäuscht gewesen, wenn das nicht geklappt hätte“, gesteht der 20-jährige Hausener schmunzelnd. „Mit mehr habe ich aber nicht gerechnet.“ Das „Mehr“ war in diesem Fall der Landes- und schließlich der Bundesieger in der Fachrichtung Gürtler- und Metalldrucktechnik. Zum Sieg verholten hat ihm ein filigraner Pavillon mit Teelichthalter aus Kupfer und Messing, den er als Gesellenstück in der praktischen Prüfung auf einer Handdruckmaschine in 80 Stunden gefertigt hat.

Vor drei Jahren hat Fabian mit seiner Ausbildung im Familienbetrieb, der Metalldruckerei Jakob Hommel GmbH im Bad Überkingen Ortsteil Hausen, begonnen. Jakob Hommel ist Fabians Urgroßvater. Er hat das Unternehmen 1946 gegründet. Heute sorgen Günter und Michael

Hommel, der Vater und der Onkel des 20-Jährigen, mit rund 20 Mitarbeitern für den weltweiten Erfolg der Firma.

Wie alle Auszubildenden der Firma Hommel hat auch Fabian das Handwerk von der Pike auf gelernt. Bis zum dritten Lehrjahr war das reine Handarbeit. Da wird zuerst ein Holzstück in Form gebracht, über das dann das Metall gedrückt wird. Inzwischen arbeitet der junge Metallbildner längst auch an modernen CNC/CNC-Druckmaschinen. Hier werden verformbare Metalle wie Aluminium, Messing und Kupfer ganz nach Wunsch massiv oder filigran in Form gedrückt.

Die Einsatzgebiete könnten nicht vielfältiger sein: In Shanghai, China



Dieses Gesellenstück brachte den Sieg.

gibt es mit dem 421 Meter hohen Jin Mao Tower eine Wolkenkratzer-Fassade, deren Glanzpunkte unzählige Edelstahlkugeln bilden. Sie sind bei der Firma Hommel in Hausen entstanden. Die atemberaubende Disc-Deckenabhangung des neuen Londoner Flughafen-Terminals T5

Praxis anarbeiten, ins Ausland gehen, vielleicht studieren

in Heathrow stammt genauso aus dem schwäbischen Unternehmen wie die Woks, die Stefan Raab bei seiner Wok-WM verwendet. Der Anlagen- und Apparatebau, der Maschinenbau, die Medizin-, Elektro-, Filter- und Lichttechnik sind weitere Anwendungsgebiete der hochwertigen Metall-Druckteil-Produktion in Hausen.

Die Arbeit mit Metall hat Fabian Hommel bereits bei der Ferienarbeit begeistert. Er hat Freude an seinem Beruf und ist nicht nur wegen der Familientradition Metallbildner geworden. Das zeigt sein Durchmarsch zum besten jungen Metallbildner in Deutschland. Anfang Dezember erhielt der Hausener in Bielefeld seine Siegerurkunde vom Präsidenten des Zentralverbandes des deutschen Handwerks, Otto Kentzler. „Ein großer Bahnhof“ sei das gewesen, erzählt er. Jetzt darf er sich „bester Junghandwerker Deutschlands“ nennen.



Bundessieger Florian Hommel arbeitet weiterhin zielstrebig an seiner beruflichen Zukunft. Foto: Jutta Hell

Und was bringt die Zukunft? Hommel will sich jetzt „erst mal Praxis anarbeiten.“ Dann will der Jung- handwerker für einige Zeit im Ausland arbeiten, „vielleicht in Australien.“ Sein Sieg hat ihm zudem ein Stipendium eingebracht. Das soll ihn bei seiner Ausbildung zum Meister unterstützen. Auch über ein Betriebswirtschaftsstudium denkt der 20-Jährige nach. Wenn er weiter so auf seine Ziele hinarbeitet wie während seiner Ausbildung, dürfte ihm der Erfolg sicher sein.